

## Volkstümliches aus Mecklenburg.

LANDES-  
UND STADT-  
BIBLIOTHEK  
DASSELDORF

Aus dem Volksmunde gesammelt  
von  
R. Wossidlo.

### XVII.

#### Zum Rätselbuch.

Eine eingehende Untersuchung über Wesen und Geschichte des deutschen Volksrätsels gehört zu den Aufgaben der Volkskunde, deren Lösung dringend erwünscht ist. Das echte Volksrätsel von den in volkstümlichem Tone gehaltenen Kunstprodukten zu scheiden, ist wesentlich immer noch Sache des Gefühls, das freilich den Geübten selten täuscht. Die Scheidung der einzelnen Rätsel-Arten, die Ursache der Vernachlässigung und Bevorzugung bestimmter Gebiete in der Wahl der Gegenstände, das Verhältnis zwischen Form und Inhalt, der Einfluss der Analogie, der Umfang und die Geschichte der Verbreitung hochdeutscher Sätze über niederdeutsches Gebiet, die Sonderung altgermanischen Erbputzes von späteren Schöpfungen: alles dies will eindringender als bisher behandelt sein.

Der mecklenburgische Rätselschatz scheint bestimmt, allen diesen Untersuchungen neue Unterlagen zu schaffen. Er wird zugleich zeigen, wie dem epischen Charakter des Volksrätsels gemäß bestimmte formelhafte Wendungen wiederkehren und wie das dichterische Schaffen des Volkes alte, belebt gewordene Formen mit neuem Inhalt zu füllen weiß. Dann aber wird sich innerhalb der einzelnen Rätsel ein Reichtum an Abarten offenbaren, der einerseits ganz neue Einblicke in die Lebendigkeit und Tiefe der Anschauungsart des Volkes wie in die Unererschöpflichkeit sprachbildender Kraft gewähren, zugleich aber auch über die Art der Fortpflanzung volksmäßiger Ueberlieferung überhaupt neues Licht verbreiten wird.

Auf keinem Gebiete ist denn auch die Freude über einen neuen Fund so groß wie gerade hier; jeder äußere Zuwachs läßt zugleich das innere Gefüge des Ganzen fester werden, die Beziehungen des Einzelnen klarer hervortreten.

#### I.

#### Das Storchrätsel.

Was ich eben über den Wert der verschiedenen Gestaltungen eines einzelnen Rätsels sagte, trifft bei keinem anderen in so hohem Maße zu wie bei dem Storchrätsel:

uns oll grot jöljatt up sin paradies  
satt,  
tosach, wo de giervagel den litten  
gräsbicker unner de sicksack  
upfratt.

d. h. der Storch saß in seinem Nest und sah zu, wie der Raubbogel ein kleines Höschen unter der Egge verzehrt.

Dieses eigenartige, sicher sehr alte Rätsel, das wohl wenige Leser kennen, gehört zu den Ueberlieferungen, die dem Absterben nahe sind. Die Jüngeren wissen nichts davon: nur fünfmal habe ich es bei Leuten unter fünfzig Jahren angetroffen. Trotzdem ist es fortgesetzt Suchen gelungen, 86 Fassungen aufzubringen, von denen keine einzige einer anderen völlig gleich ist, ein Reichtum, der um so auffällender und bedeutamer erscheint, als das Rätsel in der Literatur der anderen Länder nur überaus spärlich auftritt.

Die Annahme Gillschoffs, der in seinem Rätselbuche 8 Abarten beibringt, daß das Rätsel durchaus auf den Nordosten des Landes beschränkt sei, erweist sich als irrig. Freilich ist die Verbreitung ungleich: von jenen 86 Spielarten stammen von der Ostseeküste von Voltenhagen an bis Wustrow hinauf 41, darunter 4 in völlig verschiedener Ausprägung aus Einem Dorfe, aus dem Nordosten 24, aus dem Strelitzer Lande 13, aus dem Südwesten 8. Die der weiteren Erforschung überhaupt dringend bedürftige Mitte des Landes hat bisher einen Beitrag zu dieser Fülle nicht geliefert.

Wenn ich hier nun aus diesem Gewirre einige Proben gebe, so erscheint es mir nötig, ausdrücklich im voraus zu bemerken, daß alles, was ich hier veröffentliche, in dieser Gestalt bisher nicht gedruckt ist und ausnahmslos von mir selbst aus dem Volksmunde gesammelt ist. Stücke, die mir nur aus Beiträgen von Mitarbeitern an dem Vereinswerke bekannt sind, werde ich an dieser Stelle grundsätzlich nicht verwerten.

Gebatter Storch zunächst erscheint auch als jolgapp, jüljapp, dönjapp (seet up dünjapp), einmal sogar als: slappsack. Mannigfaltiger noch sind die Bezeichnungen für den Standpunkt, von dem aus er das Unrecht überhaut:

up gebunsatz, perdunensack, kletin-  
jack, up rassebün, radlin, tagelin,  
latin u. s. w.



Das Göffel heißt auch: graspickier, gras-bidebick, grasbiter, grasmos; die Egge: klatthack, kleharr, krewack, quackhark, quadderatt u. f. w., ketandel, koratt, paderon, jilkjalk, gillgall.

Ganz besonders anziehend sind die Namen des Raubvogels: de begierdsvagel, de gierbur, de oll gierach, de machierborg, bachgier, zacharias, de wittsvagel, snittvogel, grappsvagel, Peter jappvogel, grot jippjapp, scharfhals, slorrehans.

Das Interesse an diesem höchst merkwürdigen Stück alter Volksdichtung wird nun aber wesentlich gesteigert, wenn man beobachtet, wie die frei-schaffende Phantasie des Volkes dies altüberkommene Thema weiter ausgebildet hat.

Da erscheint zunächst neben dem Göffel auch das Rebhuhn (tilsitt), neben dem Raubvogel der Fuchs (gierworm). Dem Storch werden auch Baum (uppe quint) und Wiese (up rebin) als Beobachtungsort zugewiesen.

Dann wieder wird auf die Schilderung der Unthat selbst mehr Gewicht gelegt:

jöljapp up'n buern sinen tun satt, tokek,  
wo de piker de peker afkappt,  
wo de jirrbur de grassbick dat  
patt afratt, . . . von de ra-  
damm (d. h. von der Brache)  
hahlt, . . . ankamm, weg-  
namm un upfratt.

Aber auch die ganze Scenerie wird eine andere.

Eine Holzwärterfrau in der Doberaner Gegend, die von ihrer aus Bargeschagen stammenden, etwa 1770 geborenen Großmutter her zahlreiche schöne alte Rätsel ererbt hat, kannte folgende Form:

oll grot j up kabün satt, tosach wo  
de irdvagel (Krähe) den gräser  
(Ferd) vör de quadt (Fflug)  
upfratt.

Und einem 80jährigen Fischer in Fischlaten bei Wismar verdanke ich die wegen ihres episch-erzählenden Tones sehr beachtenswerte Fassung:

grot j. uppe questin (Baum) satt,  
sach na'n essvogel (Krähe), wo de  
satt, de satt up kletthack (Egge),  
un fratt van de grisgräs (Ferd)  
so lang dat he dick wass.

Aber auch der Storch selbst muß einem anderen Lieblinge des Volksrätsels das Feld räumen. Eine 75jährige Kathenfrau in der Stargarder Gegend, die aus frühesten Jugend her in einem unfehlbaren Gedächtnisse einen erstaunlichen Besitz sich bewahrt hat, meinte, als ich ihr das Rätsel so vorsprach, wie ich es in der Nachbarschaft gehört hatte:

ne, dat heet jo ganz anners,  
uns oll gälgap (dat is de hahn) up't  
hoch rebün satt, hoch öwer  
kack, wo rewi (dat sall de katt  
sin) kükken upfratt.

Das Bild, das ich hier zu zeichnen versuchte, wird noch wesentlich neue Züge erhalten, wenn ich erst die von Mitarbeiterinnen gelieferten, sowie die früher in meinem Hefte „Volksstümliches aus Mecklenburg“ veröffentlichten Fassungen heranziehen darf. Auch ist zweifellos, daß

fortgesetzte Nachforschungen — und nach diesem Rätsel frage ich in jedem Dorfe — weitere Formen an den Tag bringen werden. Dann erst werden die sehr hübschen Bemerkungen, die Gölhoff diesem Rätsel vorausschickt, ins rechte Licht treten.

Ein solcher Reichtum innerhalb eines einzigen Rätsels steht in der deutschen Rätsel-Litteratur ohne Gegenstück da. Und wenn sich die Frage aufdrängt, wie ein solches Nebeneinanderhergehen selbständiger Spielarten zu erklären sei, so will ich hier auf das hinweisen, was die Brüder Grimm in dem Vorwort ihrer Märchen sagen:

„Diese Abweichungen erschienen uns merkwürdiger, als Denen, welche darin bloß Änderungen und Entstellungen eines einmal dagewesenen Urbildes sehen, da es im Gegenteil vielleicht nur Versuche sind, einem im Geiste bloß vorhandenen, unerforschlichen, auf mannigfachen Wegen sich zu nähern.“

Ein Tiermärchen wird uns demnach auf's Neue vor diese sehr schwierige Frage stellen.

## 11.

### Das Flohrätsel.

Nicht voll so reich ausgebildet, aber doch auch voll sprudelnden Lebens ist das Flohrätsel.

Mit einem in der getragenen Würde der Erzählung unnachahmlichen Humor schildert es uns, wie marschiere hopp hopp den Verfolgungen seiner Feinde unterliegt:

es kamen zwei weisse gegangen,  
die nahmen den schwarzen gefangen,  
sie brachten ihn nach wriwwelwripps,  
von wriwwelwripps nach nagelspitz,  
nagelspitz gab ihm den tod.

Das gleichmäßig durch das ganze Land verbreitete Rätsel liegt mir in 74 verschiedenen Fassungen vor: ich greife hier aus dem von mir erbeuteten Material nur wenig heraus. Mannigfach vor allem sind die Bezeichnungen für die Stätte des riwwelns: wirbelitz, riwwelwitz, wriwweldwripp, wriwwelwraff, wriwweldwrawwel u. f. w.: se riwwelten em, se kniwwelten em und dorna slögens' em dod.

Aber auch parallele Bildungen für die beiden Stätten des Geschehes finden sich in größerer Zahl: von wribbelsburg nach nagelsburg, von wribbelstadt nach nagelstadt, von riwweldörp na nageldörp, von fingerdorf nach nageldorf u. a. m.

Und auch hier wieder heben sich aus dem großen Haufen einige besonders anziehende Gestalten heraus.

So z. B.:

fünf weissgärbergesellen griffen einen  
rothgärbergesellen,  
sie brachten ihn in die wirbel und  
von da ins gericht.

oder:

fiw witt gäbel grepen na'n swarten  
gäbel,  
von buklow bet to wriwwlow,  
von wriwwlow bet to knarkow,  
von knarkow bet to 't gericht.



Und endlich zwei köstliche Stücke aus der Dömitzer Gegend:

dor gängen veir exeier,  
de gängen all veir to beir,  
se gängen hen na bukow,  
dor kregen se enen gefangen,  
se bröchten em hen vör't kikerneest,  
to nagelsdörp dor kreg he sinen rest.

und:

ik gung mal ens hen harken,  
dor fäun ik'n oll lütt farken,  
dor gung ik mit von hickeritz na  
kikeritz,  
von hakenborg na snakenborg,  
dor würden em de knaken terbraken.

Ich will nicht unterlassen darauf hinzuweisen, daß ein ganz ähnlicher Aufbau sich in einem anderen Volksrätsel wiederfindet.

In einem Rätsel vom Brodbissen, das mir in Stischburg bei Ribnitz in die Hände fiel, heißt es:

da kamen zwei gegangen,  
die nahmen einen gefangen,  
von Lipper nach Knaeker,  
von Knaeker nach Haller,  
von Haller nach Buker.

### III.

#### Sau und Ente. Schnee und Sonne.

Aber auch andere Rätsel, so die vom Menschen, von der Kuh, vom Wagen, von Sau und Ente, Fichel, Baum und Bach, Siebengefüß, Spinnrad, Wetterhahn u. a. m. haben der Phantasie und Schaffenslust des Volkes willkommene Stoff zu üppiger Betätigung geboten; zwanzig und mehr in sich bedeutame und selbständige Spielarten sind nicht selten.

So ergeht sich, um nur Ein Beispiel herauszugreifen, der Volks Humor mit sichtlichem Behagen in der Gestaltung der Frage der Frau Ente über die ihr angethane Vergewaltigung. Von 22 Fassungen mögen die lebendigsten hier folgen:

ik set vör min schündör un plust  
mi min plussplus,  
dor kem de husshuss,  
un störr mi an min plussplus!  
he düwel to, kann ik min egen  
plussplus nich plusen!

oder:

ik satt vör minen herren obersten  
sin dör,  
un flickflackflust mi dorvör;  
dor kem de herr un störr mi an min  
flederflack,  
ich sprach, o herr, kann ik min  
flederflack nich einmal flick-  
flackflusen hier!

Statt der Ente erscheint dann auch der Kuhhahn:

achter unsern hus steiht Peter Plus  
un plust sik;  
dor kem de olle schürschliep un  
schlög em up de plürpliep:  
du dunnerwetter-plus, willst din  
plusen mal laten!

Aber auch das Gegenstück von der Ente ist unserem Lande nicht fremd:

ik satt wol up de öwerdör,  
un flickflackflust mi dorvör;  
dor kem de plirrenplarrenplinten-  
släger un slög mi up min  
plirrenplarrenplattfot;  
dor säd ik: kann ik hier nich sitten  
un pulen un platten mine  
plitten?  
wat kümmt du plirrenplarrenplinten-  
släger un sleihst mi up min  
plirrenplarrenplattfot.

Hervorragenden Wert möchte ich einigen neuen Spielarten des vielbesprochenen Rätsels von Schnee und Sonne beimessen, auf dessen Alter schon der Recensent des Silhosi'schen Buches die Feder hinwies.

Eine hiesige Arbeitsfrau, aus Molzow gebürtig, kannte es von ihrem alten Vater her: kem'n vagel federlos,  
flög up'n bom blederlos,  
kem de jungfer wundergross,  
hülp den vagel federlos  
von den bom blederlos.

Jene Holzwärterfrau aber, von der ich oben sprach, blieb dabei, ihre Großmutter habe in der Lösung statt der Sonne den Wind eingesetzt: dor flög'n vagel fedderlos  
up unserm bome bladelos,  
dor kem de vagel wunnelos, (!)  
un jög den vagel fedderlos  
von unserm bome bladelos.

Beide, unverkennbar altererbte, Abarten sind mir bisher nirgendwo anders begegnet; sie geben der Frage nach der Geschichte dieses weit in die Vorzeit zurückreichenden Rätsels einen neuen Hintergrund.

### IV.

#### Neue Biblische Rätsel.

Aber auch völlig neue Gebilde sind in großer Zahl ans Licht gekommen, darunter Berlen von echtem Glanze. Ich behalte mir vor, in einer späteren Skizze einige Proben aus meinen Findlingen zu geben und schließe hier nur noch einige von mir erbeutete biblische Rätsel an.

1. wasser war das schloss,  
und holz war der schlüssel,  
der jäger jagt das wild,  
das wild ist entgangen,  
und der jäger ward gefangen.

Durchzug der Kinder Israels durch das rote Meer.

2. es lag ein mensch begraben tief,  
sein grab mit ihm herumlief,  
er war nicht im himmel,  
er war nicht auf erden,  
wo mag dieser mensch gefunden  
werden.

Zonas im Wallfisch.

Beide Nummern verdanke ich der Holzwärterfrau.

3. auf der welt war's nich,  
kein mensch hatt's nich,  
der knecht gab's dem herrn,  
der knecht hatt es selber nich,  
und der herr gab's dem knecht wieder.



Die Taufe.

4. ein dorn ohne blum,  
ein brot ohne krum,  
ein spiegel ohne glas,  
ratht meine herren, was ist das?

Christi Dornenkrone — die Abendmahls-  
Oblate — Christi Augen.

5. mann ohne mutter,  
pferd ohne futter,  
feuer ohne hitz,  
turm ohne spitz

Gott — Kasse des Elias — Die Männer  
im feurigen Ofen — Der Turm von Babel.

V.

Rätselmärchen.

Endlich mögen hier noch drei neue Rätsel-  
märchen Platz finden.

1.

König Fritz ritt ens bi winterdag in't  
land un süht 'n garwer, de in dat kolle  
water ledder wascht. Dor fröggt de könig,  
ob he denn in'n sommer nich so väl ver-  
denen ded, dat he in'n winter rauhgen künn  
„Je, seggt de garwer, wenn de tweundörting  
nich wiren, denn können de siw de säben  
ernähren.“ De könig weet jo nich, wat  
dat heeten sall un de garwer düdt em dat  
ut: wenn de minsch nich de tännen harr,  
un de magensack nich ok wat hebbene  
wull, denn können de siw sommermonate  
woldesäben wintermonate mit döchtrecken.

Na, dit's jo god, den könig gefüllt dit  
rätsel un he seggt to den garwer, he still  
dat ken'n minschen wider seggen ihrer  
nich, as bet he em hunnert mal sehn harr.

As de könig nu na hus kümmt, gift he bi  
tafel dat rätsel up, öwer ken von sin  
ministers un offiziers kann dat raden.  
Annern dag ritt en von de offiziers na den  
garwer hen un biddt em, he still em dat  
uplösen. ne, dat dörw he nich. ja, he  
wull em ok hunnert dahlergeben. je denn  
still he em ens so'n dahler wisen. As he  
dor nu den könig sin bild up süht, dor  
seggt he, ja, dat künn angahn, un düdt em  
dat ut.

As nu de offzier den könig de lösung  
vertellt, dor ward oll Fritz falsch und ritt  
hen na den garwer un will em utschellen,  
dat he dat nasnackt harr. dor kloppt de  
garwer up sin tasch mit all de dahlers:  
hunnert mal heww ik Königliche Hoheiten  
all in de tasch un nu seh ik Se all to'n  
hunnert un einten mal. dor het de könig  
em noch hunnert dahler to schenkt, -- nu  
süll he ok in'n winter ken ledder wedder  
waschen.

Ähnliche Erzählungen laufen in größerer  
Zahl im Volke um: natürlich ist die Herin-  
ziehung des alten Fritz späteren Datums. Von  
den in diesem Zusammenhang vorkommenden  
Rätseln erwähne ich nur noch das sehr merk-  
würdige:

wieviel eier legt die blane gans und wie-  
viel brütet sie aus?

Die Auflösung ist: 12 und 52, und gemeint  
ist das Jahr mit den zwölf Monaten und  
zweiundfünfzig Wochen.

Beide Rätsel sind mir in der Litteratur der  
anderen Völker bisher nicht begegnet.

2.

Ein Bauer, der den Vornehmen spielen will,  
hat seinem Gesinde verboten, die Dinge beim  
rechten Namen zu nennen und eine Reihe um-  
schreibender Bezeichnungen erfunden. Als nun  
die Hausknecht durch ein brennendes Scheit die  
Scheune in Brand gesetzt hat, stürzt der Knecht  
herein mit der Meldung:

herrschgewalt (bauer), kumm ut din  
välwarm (bett),  
lat din lew söt (frau) ut de arm,  
stah up mit din lew söt,  
treck an de sparföt (stiefel),  
kewwrebell (hund) kreg schermietzel  
(Katze) bi't fell.  
schermietzel güng dörch de licht-  
glot (kamin),  
von de lichtglot na de strohnow  
(scheune),  
strohnow leucht't wie die klore sonn.

Erzählungen dieser Art sind in ganz Deutsch-  
land verbreitet; auch aus Schweden und den  
Niederlanden liegen ähnliche Uebersetzungen  
vor.

3.

Eine Botenfrau in einem Dorfe bei Teterow  
erzählte mir unlängst folgendes:

dor is ens 'n vadder west, de het sinen  
lütten sähn an den düwel vergeben: an  
den dag, wo de jung föftein jehr old ward  
sall de vadder em na den barg henbringen,  
bi dat dörp, wo de groten dannen up stahn.

De jung ward nu grötter un de oll het  
em väl lihren laten. As nu de dag ran-  
kümmt, ward den vadder dat doch led, un  
as se den barg ruggahn, seggt he to den  
sähn, he süll den düwel man 'n rätsel  
upgeben, wenn he dat nich lösen künn,  
denn künn he em ok nix anhebben. As se  
nu baben sünd, kümmt de böz ok an un  
will mit em afföhren; ne, seggt de jung,  
ihrst wull he em drei rätsel upgeben, wenn  
he de lösen künn, denn wull he ok mit  
em gahn.

Dor müt de düwel denn mit to-  
freden sin

„Was ist süsser denn süß?“

zucker und honig, seggt de  
düwel.

„weiche von mir — der mutter Brust.“

„was ist weicher denn weich?“

dunen un feddern, röppt de  
düwel.

„weiche von mir — der mutter  
schoss“

„was ist harter denn hart?“

stahl un isen, röppt de düwel  
giftig.

„weiche von mir — des vaters herz.“  
dor is de düwel to höchten föhrt un  
het all de dannen up den barg dat  
knick affdreht, öwer den jung müt  
he laten, an den het he kenen andeil  
hatt.